

SALVE



Zeitschrift der benediktinischen
Gemeinschaften Einsiedeln und Fahr

«Du bist Radio» im Kloster Fahr

Heitere «Pressesprecherinnen Gottes»

Grosse Hoffnungen auf eine Teilnahme bei unserem Radioprojekt hatten wir uns nicht gemacht. Nein – vier Tage Radiokurse und Radioproduktion im Kloster Fahr mit den viel beschäftigten Benediktinerschwestern: das würde wohl nicht klappen. Aber Journalisten können ja manchmal recht penetrant sein – erst recht, wenn sie eine besondere Idee im Rucksack haben...

Einen «Korb» hatten wir uns bereits von einer anderen Ordensgemeinschaft (keine Benediktiner) geholt. «Tut uns leid», sagte der leitende Bruder am Telefon, «die Mönche haben keine Zeit.» Aber durch diese Absage liessen wir uns nicht entmutigen, im Gegenteil. Das Thema «Radio im Kloster» war uns viel zu bedeutsam. Also kontaktierten wir die Benediktinerinnengemeinschaft im Fahr. Und siehe da: nach einigen Telefonaten, E-Mails und einem Treffen mit Priorin Irene Gassmann wurde unser Projekt «DU bist Radio» (DBR) im August 2009 auf den Weg gebracht.

Seit Anfang des Jahres strahlt der Aargauer Radiosender Kanal K gemeinsam mit dem Beschäftigungsprogramm «stage-on-

air» diese neue Sendereihe aus. «DU bist Radio» wird unter anderem vom Anne Frank-Fonds in Basel, der Römisch-Katholischen Kirche im Aargau, der reformierten Landeskirche Aargau sowie der Migros Aare finanziell unterstützt. Kanal K ist ein nichtkommerzieller Jugend- und Kultursender in Aarau, in der Schweizer Medienlandschaft ein besonderes Pflänzchen: Hier wird die Musik aufstrebender und wenig bekannter Künstler gespielt, die ihre Lieder bei nichtkommerziellen, unabhängigen Verlagen und Plattenfirmen veröffentlichen; hier werden politische und kulturelle Themen behandelt, die im kommerziellen oder öffentlich-rechtlichen Radio gemeinhin eher nicht ins Programm kommen.

Redaktionskonferenz mit den Schwestern.



Ein verblüffend einfaches Radiokonzept

Mit «DU bist Radio» hat die Aarauer Radiostation ein monatliches Format entwickelt, das besonderen Themen und besonderen Menschen einen eigenen Sendeplatz anbietet. Die Idee dahinter ist verblüffend einfach, und vielleicht ist genau das der Grund, warum DBR mittlerweile so erfolgreich ist: bereits nach wenigen Monaten wurde das Konzept mit dem deutschen *Alternativen Medienpreis* der Nürnberger Medienakademie ausgezeichnet und für den *Prix Europa* – dem wichtigsten kontinentalen Medien-

preis – nominiert. Bei «DU bist Radio» geben die Medienprofis ihr Mikrophon an besondere gesellschaftliche Gruppen aus der Hand. Nach einer intensiven Einführung in das Radiohandwerk setzen sich die frisch geschulten Neu-Moderatorinnen in unser eigens vor Ort aufgebautes Radiostudio und produzieren ihre erste eigene Sendung. Dabei bestimmen ausschliesslich sie sämtliche Inhalte der Sendung, auch die Musikauswahl. Dies trägt zur Entwicklung neuer Hörgewohnheiten bei und ist ein durchaus erwünschter Nebeneffekt seitens der Kanal K-Verantwortlichen.

«Du» sagen und «Ich» werden

DBR folgt Strömungen der sogenannten Dialogischen Philosophie, dessen bekanntester Vertreter im vergangenen Jahrhundert der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber war: «Den Menschen, zu dem ich Du sage, er-

fahre ich nicht; aber ich stehe in einer Beziehung zu ihm, im heiligen Grundwort. [...] Der Mensch wird am Du zum ich», lautet eine der zentralen Thesen Bubers, die wir als Radioteam gewissermassen zum Leitfaden unserer Sendereihe gewählt haben. Bei «DU bist Radio» treffen wir Menschen mit einer – aus unserer Sicht – besonderen Lebensgeschichte. Wir wollen mehr über sie erfahren, sie kennen lernen und ihnen mit dem Medium Radio die Möglichkeit geben, etwas von und über sich zu erzählen; völlig frei und ohne jeden journalistischen Filter. Dabei treten wir Radioteams in eine Beziehung zu diesen Menschen, die uns in letzter Konsequenz etwas über uns selbst erzählen soll. War dies am Anfang noch ein hehres theoretisches Ziel, so können wir mittlerweile feststellen: es funktioniert. Nicht nur wir haben uns an mancher Stelle in der gezielten Begegnung mit den Anderen neu erfahren oder zumin-

DU bist Radio: Die Schwesterngemeinschaft vom Kloster Fahr.



dest etwas Neues über uns gelernt – aufgrund zahlreicher Rückmeldungen aus unserer Hörerschaft wissen wir, dass auch dort das Hören einer DBR-Sendung zu einem sehr persönlichen Ereignis werden kann. Bei «DU bist Radio» moderieren unter anderem Kinder im Hospiz, Menschen im Gefängnis, im Seniorenheim, im Therapiezentrum und auch im Kloster und zeigen uns, dass sie und wir zusammengehören. Sie sind Teil von uns, sie sind *wir*, wir «werden» an ihnen, um im Bild Martin Bubers zu bleiben.

Mit der Kürze ist das so eine Sache

Schon bei der ersten Begegnung im Kloster Fahr war uns klar: Diese Schwesterngemeinschaft ist aufgestellt und sehr daran interessiert, das Medium Radio näher kennen zu lernen. Radio «machen» hört sich einfacher an, als es ist. Nicht selten stecken hinter einem Drei-Minuten-Beitrag viele Stunden Redaktionsarbeit. Und auch Radiosprache will gelernt sein. Sie ist nämlich viel direkter als beispielsweise das geschriebene Wort in einer Tageszeitung oder in der Zeitschrift

Trockenübung der Texte und Moderationen.



«Salve». Eingeschobene Nebensätze, wie ich sie mir in diesem Moment gerade leiste, sind im Medium Radio tabu. Die Hörer einer Radiosendung müssen nämlich direkt und ohne Umwege angesprochen werden, das Wichtigste (und somit auch meistens das Verb) gehört ganz nah an den Satzanfang. Radio ist ein «Nebenbei»-Medium, man hört es im Auto, bei der Arbeit, im Haushalt oder im Büro. Die Aufmerksamkeit des Hörers kann nur der bekommen, der kurz, bündig und prägnant formuliert. Mit der «Kürze» hatten die Schwestern ihre liebe Mühe... Aber das war ja auch verständlich: sie hatten alle so viele Geschichten zu erzählen! Kein Wunder also, dass aus der ursprünglich geplanten einstündigen Radiosendung eine zweistündige wurde. Wie heisst es ja schon im Markusevangelium: «Wes des Herz voll ist, des geht der Mund über.»

Den Schatz der Erinnerung heben

Uns als Redaktions- und Produktionsteam im Kloster wurde allerdings schnell klar, dass im Fahr (wie wohl in allen Klöstern) ein unendlich tiefer Schatz an Erzählungen und Geschichten ruht. Der Grund hierfür liegt auf der Hand: da, wo man viele Jahrzehnte in einer festen Gemeinschaft Lebenszeit mit anderen teilt und an einem einzigen Ort wohnt, da entsteht eine ganz besondere Sichtweise auf Erlebnisse und Lebensabläufe. Da wird auch dem Detail einer Geschichte besonderes Augenmerk geschenkt und ein spezieller Platz in der Erinnerung reserviert. Ich denke da – stellvertretend für alle Schwestern – an Schwester Regula, die seit mehr als siebzig (!) Jahren die Geschichte(n) des Klosters Fahr erlebt *und* mitschreibt. Wie gesagt: Ein grosser Schatz an Erinnerungen liegt im Fahr verborgen, und wir sind dankbar, dass wir ihn zumindest teilweise heben durften.

Dass wir insgesamt vier Tage mit der Schwesterngemeinschaft im Kloster verbringen konnten, betrachten wir heute als eine besondere Ehre und als Geschenk. Neben den zweifellos hochinteressanten und sehr

unterhaltsamen Radiosendungen, die die multimedialen Benediktinerinnen produziert haben, bleiben uns aber auch noch andere Dinge in besonderer Erinnerung: zum Beispiel der schier unbändige Humor der «lustigen Schwestern von Fahr», der uns die Arbeit an allen vier Tagen so ungemein erleichtert hat. Für manch einen vom Produktionsteam war das eine Überraschung, glaubte man doch vielleicht, dass es im Klosterleben besonders ernst und fast schon traurig zugehen müsse. Nein, die Schwestern haben uns eines Besseren belehrt. Bei der so genannten «post production» beider Sendungen, also beim Schneiden der Beiträge und Mischen der Tonspuren, mussten aus Zeitgründen so viele Lacher herausgeschnitten werden, die leicht eine dritte Sendestunde gefüllt hätten. Diese Fröhlichkeit hat uns alle angesteckt und sich auf die Sendung übertragen.

Ein altes Stück Stoff

Aber es sind nicht nur unterhaltsame, kurzweilige Sendungen entstanden, denn die Schwestern haben während der Produktion ihren gemeinschaftlichen Mittelpunkt und persönlichen Auftrag nie aus den Augen verloren. So entstand beispielsweise der Wunsch, in der DBR-Sendung eine Rubrik mit dem Titel «Mein schönstes Sommererlebnis» zu gestalten. Diese Rubrik wurde zu einer redaktionellen Punktlandung! Hier konnten unsere Hörer Radio vom Feinsten erleben, denn was hier von den Schwestern erzählt wurde, erstaunte, irritierte, wühlte auf und vor allem: es beeindruckte jeden, der das Programm aufmerksam verfolgte. Dass ein altes Stück Stoff, zu einem kleinen Fenstervorhang umgearbeitet, grösste Freude hervorrufen kann; dass der Besuch bei der Grossmutter im Altenheim oder der Anblick der unterschiedlichen Farbtöne eines Bergsees zum schönsten Sommererlebnis des Jahres 2009 wurde: diese bewegenden, persönlichen Geschichten waren, wie wir Radioleute zu sagen pflegen, grosses «Kino für die Ohren», das nicht nur Bilder in unse-



Einfach wunderbar: die live-Musik aus Fahr.

ren Köpfen entstehen liess, sondern jeden, der wollte, auch zum Nachdenken einlud.

Und dann war da noch die Spontaneität der Schwestern! Mir nichts, dir nichts haben sie ihre Klosterchordirigentin Manuela Hager, den Komponisten und Organisten Carl Rütli und dessen Schwester Praxedis Hug Rütli an der Harfe organisiert – eine gute Radiosendung braucht schliesslich gute Musik! «Drei Weihnachtslieder fürs ganze Jahr» mit Texten von Schwester Hedwig (Silja Walter) hat der Nonnenchor in ganz kurzer Zeit für uns in bester Harmonie eingesungen. Unser Techniker Samuel, der die Lieder aufzeichnete, war schwer beeindruckt. In der kurzen Zeit, lamentierte er, hätten andere Sänger und Bands gerade mal die Gitarre ausgepackt... Übrigens waren die drei geistlichen Lieder auch für unseren Sender in seiner zwanzigjährigen Geschichte eine Premiere: diese besondere christliche Liedkunst ging zum ersten Mal bei uns über den Äther.

Aus besonderem Holz geschnitzt

Kurz vor Beginn unseres Radioprojektes mit der Benediktinerinnengemeinschaft im Kloster Fahr hatten wir uns gefragt, ob denn möglicherweise die geplanten vier Produkti-



Der Schwesternchor singt Weihnacht im Frühling.

onstage für die zum Teil ja recht betagte Schwesternschaft nicht zu anstrengend sein würden. Am Ende unserer gemeinsamen Zeit wussten wir, dass wir diese Frage falsch gestellt hatten. *Wir* Radioleute waren völlig geschafft. Die Schwestern dagegen waren einfach warm gelaufen und bereit für neue Taten – und Radiosendungen. Schliesslich waren noch längst nicht alle Geschichten erzählt! Keiner von uns hatte auch nur den Hauch einer Ahnung, woher sie diese Kraft und eiserne Disziplin nahmen.

Die Fahrer Nonnen sind aus einem besonderen Holz geschnitzt. Sie wachen in ihrem *Kloster am Rande der Stadt* – das steht fest. Aber während sie nach vorne schauen, in Erwartung, vergessen Sie nicht diejenigen, die mit ihnen in der Gegenwart sind. Wir waren beeindruckt von der grossen Herzlichkeit und Gastfreundschaft, die wir in den Tagen im Kloster erleben durften.

Die Benediktinerinnen im Fahr leben (immer) christlich, denken (häufig) betriebswirtschaftlich und arbeiten (seit jeher) landwirtschaftlich. Jetzt sind sie auch noch unter die Radiomoderatorinnen gegangen. Wer will diese Schwestern stoppen? Hoffentlich niemand! Denn dass der christliche Glaube auch hinter Klostermauern alles andere als verstaubt ist, das haben diese «Pressesprecherinnen» Gottes im Kloster Fahr durch ihre Teilnahme an unserem Radioprojekt eindrücklich bewiesen. Und so sind in den vier Produktionstagen die Schwestern und die Radioleute «aneinander geworden», zum wir, zum ich. Durch den anderen. *Der Mensch wird am Du zum ich.*

Ralf Stutzki

Ralf Stutzki ist Redaktionsleiter bei Kanal K1Stage on Air in Aarau und Initiator von «DU bist Radio». Weitere Informationen unter www.du-bist-radio.ch